Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 26 (1928)

Heft: 5

Artikel: Thrombose und Embolie [Schluss]

Autor: Arz, W. Von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Insertions=Aufträge 34 richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Zeil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Mbonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für bas Musland.

Inferate :

Schweiz und Musland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Brogere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Thrombose und Embolie. (Schluß.) — Zur gest. Notiz. — Zentralborstand. — An die Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins, Sektion Aargau. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Zur gest. Notiz. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Bern, Graubünden, Luzern, Schwyz, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — An die Teilnehmerinnen des Wiederholungskurses 1927 in St. Gallen. — Besuche im Bochenbett, — "Saffa", Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit. — Bermischtes. — Anzeigen.

Thrombose und Embolie.

Bon Dr. B. bon Arg, Frauenarzt in Bern. (Schluß.)

Trop aller Vorsicht und Sorgfalt gelingt es gleichwohl nicht immer, das Gintreten zu einer Thrombose zu verhüten. Diese Ersahrungstatsache darf uns aber nicht dazu verleiten, nichts zu versuchen und die Frau resigniert ihrem Schicksale zu überlassen. Sind unsere Magnahmen auch nicht vollkommen und unfehlbar, fo haben sie sich doch schon oft bewährt und manches

schwere Unheil verhütet. Bei der Thrombose können wir zwei verschiedene Formen unterscheiden: eine nichtin=

fettible und eine infettible.

Bei der nichtinfektiösen Form haben wir kein Fieber ober nur geringe Temperatur-steigerungen. Das Krankheitsbild wird ganz beherrscht von den lokalen Erscheinungen der Thrombose. Unter den disponierenden Momen= ten möchte ich auf stärkere Blutungen während Schwangerschaft und Geburt hinweisen, weil für Sie besonders wichtig und weil stärkere Blutungen ein nicht ganz seltenes Ereignis sind.

Bei der infektiösen Form ift die Thrombose nur eine Teilerscheinung der Infektion und tritt gegenüber den Allgemeinerscheinungen als lotales Sympton mehr in ben hintergrund. Wir treffen hier wechselnd hohes Fieber, wo ber Einbruch der Batterien in die Blutbahn noch nicht erfolgt ift und Schüttelfröfte, wo eine Aussaat der Bakterien ins Blut und damit in den ganzen Organismus ftattgesunden hat. Zur Verhütung dieser Insektionsgesahr erwächst uns die Pflicht, jede Möglichkeit einer Insektion von der Frau fernzuhalten. Deshalb unterlaffen wir jede nicht unbedingt nötige innere Untersuchung während Schwangerschaft und Geburt und erseten dieselbe tunlichst burch die rektale. Besonders unter der Geburt soll die innere Untersuchung nur als lettes Hilfsmittel zur Orientierung dienen. Außerdem vermeiben wir jeden nicht unbedingt notwendigen innern Eingriff. Ueberlaffen wir die Geburt möglichst ben natürlichen Mitteln und unterstüßen die Geburtsarbeit durch sachgemäße Einwirkung auf die natürlichen Geburtskräfte. Beherrschen wir die oft eintretende Ungeduld der Gebärenden und nicht zuletzt ihrer Umgedung duch Ruhe und Aufmunterung und lassen wir und nicht verdrießen durch die oft längere Dauer des Geburtsvorganges. Wenn hierbei unsere Geduld manchmal auf eine harte Probe gestellt wird, so wollen wir gleichwohl ausharren und Eingriffe nur dann vornehmen, wenn fie wirklich ftreng indiziert find. Immer eingebent des Grundsages, ja nicht zu schaden. Denken wir daran, daß unsere Hände Reimträger find und es ganz besonders werden, wenn wir dieselben

nicht vor der Berührung mit Bunden, Giter, Wochenbettfluß schützen. Auch der normale Wochenbettfluß kann Bakterien enthalten, welche, obwohl bei der Frau selbst nicht infektionsfähig auf eine andere Frau übertragend, doch eine Insettion erzeugen können. Berücksichtigen wir auch, daß große Blutverluste die Widerstands-traft der Frau herabsehen und so die Insektion leichter hasten kann. Bei jeder Geburt lastet auf uns die große Verantwortung für das Leben der Mutter. "Würdigen wir ihr Vertrauen durch exafte Erfüllung unserer Pflicht. Dieses Pflichtgefühl wird uns dei gleichzeitiger Er-kenntnis der drohenben Gesahren sicher leiten. Es kommen ja leider auch Fälle vor, wenn auch selten, wo trog Ausschluß jeder äußern Insektionsmöglichkeit bennoch eine Insektion auftritt. In diesen selkenn Fällen handelt es sich um eine herabgesette Widerstandstraft ber betreffenden Frau gegen ihre eigenen Batterien. In der Scheide find immer Batterien vorhanden. Diese sind aber gewöhnlich unwirksam, fonnen aber ausnahmsweise der Frau zum Berhängnis werben. Begunftigend wirken gang besonders größere Blutverlufte.

Sie alle tennen das troftlose Bild des Rindbettfiebers. Ich möchte nur darauf hinweisen, ohne heute näher darauf einzutreten.

Sind bereits Anzeichen einer Thrombose borhanden, dann wehret ben Anfängen. Scheuen Sie sich nicht, sofort ärztliche Hilfe zuzuziehen, wenn es Sie auch judt, zunächst Ihre Kunst allein zu probieren. Versuchen wir, hebamme und Arzt, zusammen mit vereinten Kräften allen brohenden Gefahren von Geburt und Wochen= bett zu begegnen zum Wohle der uns anbertrauten Frauen.

Die Unzeichen einer drohenden Thrombose sind Ihnen allen geläufig, so bag wir uns nur turg mit ihnen befassen wollen. Jede Schmerzäußerung einer Böchnerin im Unterbauch mit oder ohne Ausstrahlung in die Beine oder ins Kreuz erwecke unsern Verdacht auf Thrombofe, auch wenn jede Temperatursteigerung fehlt. Es gibt eben Thrombosen ohne Fieber. Sehr oft sind diese Beschwerden nur der Ausbrud für schmerzhafte Nachwehen. Wir können uns aber täuschen und hinter den vermeintlichen schmerzhaften Rachwehen tann eine Thrombofe feden. Warten Sie nicht, bis das Krantheits-bild Sie vollausgeprägt überrascht, sondern lassen Sie sich im Zweiselsalle sofort ärztlich beraten, um auf alle Fälle die Gesahr einer Embolie zu berhüten.

Ift eine Thrombofe eingetreten, fo ertennen wir dieselbe an den untern Gliedmaffen als schmerzhafte und meistens druckempfindliche, gerötete, strangsörmige Schwellungen, bei Throm-bose einer großen Beckenbene an einer mehr gleichmäßigen Schwellung eines Beines. Schmerzen, entweder am Orte der Schwellung, oder bei Thrombose im Becken an ausstrahlenden Schmerzen in ein Bein bei einseitiger, ober in beide Beide bei doppelseitiger Thrombose, oft auch nur ausstrahleube Schmerzen ins Krenz. Zudem gewöhnlich Buls und Temperatursteigerungen, aber absolut nicht immer.

Therapeutisch haben wir bei jeder Throm=

bose für sofortige Verbesserungen ber Zirkulation zu sorgen burch Hochlagerung ber Beine und erhöhfe Lagerung des Dbertörpers. Kihlende Umschläge mit Altohol, essigsaurer Thonerde 2c. sorgen für Schmerzlinderung. Der zuge-zogene Arzt wird die Behandlung leiten je nach den speziellen Berhältnissen des vorliegenden Falles. Die zu vergeffen ist eine unbebedingt ruhige Lagerung der Patientin, wobei die Sorge für unbedingte Riche in ber Um-gebung der Patientin nicht zu vergessen ift. Denn nur eine beruhigte Patientin in ruhiger Umgebung kann man wirklich ruhig lagern. Jest kommt alles darauf an, eine Embolie zu verhüten. Achten wir genau auf unsere Patientin, daß sie sich absolut ruhig verhält und nicht durch eine ungeschickte Bewegung das Verhängnis heraufbeschwört.

Glücklicherweise ist die Embolie nicht sehr häusig. Eine Statistik von 120,000 Gedurten ergab eine Sterblichkeit von 0,02% an Emstelle eine Sterblichkeit von 0,02% an Emstelle eine Sterblichkeit bolie, also zwei Todesfälle an Embolie auf 10,000 Geburten. Das sind aber nur die Fälle mit tödlichem Ausgange. Sine Statistik über 16,000 Geburten ergab 20 Embolien, also auf 800 Geburten eine Embolie. Bei diesen Statistiten muffen wir aber berücksichtigen, daß dieselben großen modernen Rliniten entstammen mit bedeutend günstigern Verhältnissen als wie

das Privathans sie bietet.

Wenn bie Embolie somit tein häufiges Ereignis ift, so ift ihre Bedeutung dafür umso größer für das Leben ber Mutter. Vertröften wir uns nicht mit dieser statistischen Seltenheit bes Ereigniffes, sonbern halten wir uns mehr ihre Gefährlichkeit vor Augen. Das Bild ein er Embolie wird Ihnen wohl allen gegenwärtig sein. Plöglich eintretende höchste Atemnot mit Ringen nach Luft und schwerstem Angstzustand bei großer Embolie. Außerordentlich beschleu-nigter Buls bis Pulslosigkeit. Bei kleinen Embolien furze Anfalle von Atemnot mit Stechen auf der Lunge, besonders zwischen den Schultersblättern und Schmerzen bei jedem Atemzug. Puls gewöhnlich ftark beschleunigt und klein. wöhnlich erhöhte Temperatur, in der Folge himbeerroter bis rostbrauner Auswurf.

Der Embolie geben meistens gewisse All= gemeinerscheinungen voraus, und zwar: Kopfschmerzen, nächtliche Unruhe, Magenbeschwerben, ziehende Schmerzen in den untern Extremitaten, besonders unter dem Leiftenband.

oft starker Stuhlbrang kurz vor Anfall. Diese Sumptome find aber alle unbeständig und für Embolie keineswegs charakteristisch. Außer diesen gibt es noch zwei Symptome, welche öfters un-mittelbar vor einem Anfall nachweisbar find, nämlich:

1. das Mahleriche Zeichen. Der Buls flettert bei normaler Temperatur ftart in die Höhe, fo daß, wenn Buls und Temperatur in einer Kurve bargestellt werden, die Bulskurve die Temperaturkurve freuzt.

2. Das Michaelsche Zeichen. Es äußert sich in subsebrilen, also ganz leicht erhöhten Temperaturen, oft nur wenige Zehntelgrade

über 37°.

Diese beiden Anzeichen findet man aber absolut nicht immer als Vorläufer einer Empolie. Da wo sie aber vorliegen, erinnern wir uns unbedingt an ihre eventuell ernste Bedeutung. Damit man fie jedoch erkennen kann, ist es notwendig, daß eine genaue Temperaturfontrolle durchgeführt wird, und zwar am beften in Form von Kurven auf einem Temperatur=

Beigen sich solche verdächtige Zeichen, dann ist sofortige Benachrichtigung des Arztes geboten; denn wie ein Blit aus heiterm himmel kann das Berhängnis der Embolie hereinbrechen.

Sofort ist unter größter Vorsicht und unter Bermeidung jeder Erschütterung die Patientin ruhig zu lagern mit erhöhtem Oberkörper und hochgelagerten Beinen. Ift die Embolie bereits eingetreten, bann find alle diese Magnahmen mit noch größerer Sorgfalt auszuführen. Er-innern wir uns dabei, daß auch die geringste Bewegung oder Erschütterung der Patientin eine neue Embolie auslosen tann. Oft kommt man aber mit allem zu spat, besonders bei großen Embolien, wo sich bas Schicifal in wenigen Augenblicken entscheiden kann.

Bei großen Embolien hat man auch versucht, chirurgisch einzugreifen. Hier tut aber allergrößte Gile Not, und die nötigen Boraussetzungen sind nur in Spitälern vorhanden. Bei der sog. Tredelenburgschen Operation wird die Lungenschlagader frei gelegt, eröffnet, der Embulos aus derselben herausgeholt und nachher die Arterie wieder genäht. Ein heroischer Eingriff, welcher zubem meiftens zu fpat fommt barum nur äußerst felten in Betracht

Da unsere Therapie bei ber Embolie sehr mangelhaft ist, kommt alles darauf an, der= felben vorzubeugen. Im Borbeugen und rechtzeitigen Ertennen der Gefahr liegt unsere beste Waffe im Kampfe gegen dieses immer gefährliche

Sie mogen hieraus erfeben, wie groß die Berantwortung ist, welche Ihnen bei der Leitung von Geburt und Wochenbett zufällt, wie Thrombofe und Embolie eine ernfte Gefahr für die Mutter darstellen und es Ihre hohe Pflicht ift, dieselbe bor diesem schweren Ereignis zu behüten. Scheuen Sie sich nie bei geringstem Berbachte schon arztliche hilfe zu verlangen. Sie tun Ihrem Unsehen keinen Nachteil zufügen, wenn fie fo handeln, schädigen dasfelbe aber sicher, wenn bei ungünstigem Ausgange die volle Berantwortung nur auf Sie fällt. Denten Sie daran, daß das Leben der Frau in solchen Momenten in Ihren Händen liegt. Hebamme und Argt follen mit vereinten Rräften Diefes tragische Schicksal von der Mutter abwenden. Dieses Zusammenarbeiten muß auf gegenseitigem Bertrauen und beidfeitiger Achtung bafieren. Nur dann ist es überhaupt ein gemeinsames Arbeiten. Hierin sehe ich das Hauptmittel, um die Gefahren von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett überhaupt zu verhüten. Wir wollen dabei einander nicht schulmeistern, sonbern in ruhiger beidseitiger Anregung unterftüten.

Ber jahrelang draußen in den einfachen Berhältniffen des Privathauses unter oft den primitivsten Verhältnissen die Hebammen an

der Arbeit gesehen hat, der weiß die Gabuld und Aufopferung zu mürdigen, mit welcher sie ihrem schweren Beruse nachgehen, der zieht den hut ab vor so großem Opferwillen. Ich wenigstens darf mich nach den Ersahrungen einer neunjährigen gemeinsamen Arbeit in meis nem frühern Birtungetreife gu diefer Unerkennung bekennen, mit wenigen Ausnahmen. Aber wo gibt es keine Ausnahmen. Wir sind teine so vollkommenen Menschen, wie wir es nur zu oft meinen. Und wenn der eine ober andere einer Unvollkommenheit erliegt, so liegt darin noch lange kein Grund zu einer Berallgemeinerung. In den Spitalern liegen die Verhältnisse viel bequemer. Da ist alles schön beieinander wie ein Tischlein deck dich. Im Privathaus heißt es improvisieren. Da sind die Anforderungen an das eigene Können viel größer. Hier fehlt das Tischlein bed dich. Man muß es schon selbst zurechtmachen. Die Art und Beise, wie man hier handelt, ist entscheidend für das Wohl und Wehe der unsere Hisperial Frauen. Nicht Zwang und Reglemente find das Bindeglied, sondern die gegenseitige Achtung und das Pflichtgefühl.

In diesem Sinne habe ich auch die heutige Aufgabe aufgefaßt und es freute mich besonders, daß ich Ihnen über ein Thema habe referieren können, welches aus ihrer Mitte gewünscht wurde. Bedeutet es doch das nötige Interesse für die unser gemeinsames Gebiet betreffenden Fragen. Möge dieses Interesse stets rege blei= ben für alle Bestrebungen, welche auf die Verhütung der Gefahren tendieren, die mit der Menschwerdung verbunden sind. Unterstützen wir diese Strebungen immer in gegenseitiger Aussprache, so oft sich bazu Gelegenheit bietet. Den Rugen, welchen wir aus unserer Beiterbilbung ziehen, mußen wir aber auch in ber Praxis anwenden, so daß wir das großartige Naturgeschehen der Geburt immer mehr ersassen und beherrschen. Eine rationelle Therapie kann nur die Wege gehen, welche durch das Erkennen gebahnt find. Wenn es mir heute gelungen ift, einen fleinen Schritt auf diesem Bege zu gehen, fo gebührt Ihnen der Dant bafür, daß Sie mir mit Ihrer Aufmerksamkeit gefolgt find. Und ich darf schließen mit dem Vertrauen auf eine Beiterentwidlung unferes Biffens und Rönnens immer bann, wenn wir uns die hand reichen zu gegenseitiger Mitarbeit.

Zur gefälligen Notiz!

Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Ende Mai der Jahresbeitrag für den Schweiz. Bebammen-Berein per Nachnahme erhoben wird.

Die Mitglieder werden ersucht, die Nach-nahme von Fr. 2. 20 einzulösen.

Aufällige Abressänderungen bitte innert acht Tagen an untenstehende Abresse zu senden.

Die Centralkaffierin: Frau Pauli, Schingnach.

Zentralvorstand.

Den Mitgliedern tonnen wir mitteilen, daß Frau Müller, Unter-Kulm, das 50jährige Berufsjubiläum feiern konnte und Frau Reubi, Le Locle, das 40jährige. Den beiden Jubi= larinnen unsere herzlichsten Gludwünsche und alles gute für das fernere Wohlergehen.

Die Delegierten= und Generalversammlung findet am 10. und 11. September in Bern ftatt und bitten wir Settionen und Mitglieber, Unregungen und Anträge bis und mit dem 30. Mai bem Bentralvorstand einzusenden.

Später eingehende Antrage tonnen nicht mehr berücksichtigt werden.

Mit tollegialen Grußen Für ben Zentralvorstand:

Die Brafidentin: Frl. Marti, Wohlen (Aargau), Tel. 68.

Die Sekretärin: Frau Gunther, Windisch (Aargau), Tel. 312.

An die Mitglieder des Schweiz. Bebammenvereine, Settion Aargan.

Von Herrn Dr. P. Hugy find wir um Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten worden:

Marau, den 28. April 1928.

Erflärung.

Da in Bebammentreisen offenbar immer noch eine gemiffe Untlarheit über eine Ginfendnng bes aargauischen Krankenkassenprasidenten in der Schweizerischen Rrantenzeitung herrscht, fo febe ich mich veranlagt, zu erklären, daß ich den Vorstand des schweizerischen Hebammen-vereins darüber aufgeklärt habe und daß ich auch eine diesbezügliche Unterredung mit der Bräfibentin des aargauischen Hebammenvereins hatte. Es liegt mir felbstverständlich vollkom= men fern, die Bebammen schädigen zu wollen, und ich berweise auf meine Erklärung in der Schweizerischen Rrankenzeitung, aus der hervorgeht, daß ein bedauerliches Migverständnis vorgelegen hat. Ich denke, daß der Borftand des schweizerischen Hebammenvereins allen Mitsgliedern meine erwähnte Richtigstellung zur Kenntnis geben wird. Damit hoffe ich, sei die unliebsame Angelegenheit definitiv erledigt.

Dr. Baul Süßy.

Bur Orientierung unserer Mitglieder möchten wir folgenden Sachverhalt feststellen:

Mit Zirkular vom 25. Februar 1928 hatte der Präsident des aargauischen Krankenkaffenverbandes bekannt gegeben, daß herr Dr. B. hußp, Chefarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe an der kantonalen Rrankenanstalt in Aarau, den Verbandsvorstand ersucht hat, die Berbandstaffen barauf aufmertfam zu machen, daß Wöchnerinnen in ihrem eigenen, als auch im Interesse ber Raffen der geburtshilflichen Abteilung am Kantonsspital zugewiesen werden follten.

Gestütt auf diese Veröffentlichung haben wir bann zur Wahrung unserer Berufsinteressen bei Herrn Dr. Hugh Protest erhoben. Briefliche und mündliche Berhandlungen haben dann er-geben, daß zwischen dem Bunsche des Herrn Dr hugy und der Auslegung durch obiges Birtular ein Migverständnis vorherrschte.

Damit erachten wir die Angelegenheit als erledigt.

Der Bentralvorstand.

Krankenkasse.

Rrankgemelbete Mitglieber.

Frau Oberholzer, Wald (Zürich).

Fril. Wüller, Gächlingen (Schaffhausen). Frau Hubeli, Effingen (Nargau). Frau Burri-Schott, Büren a. A. (Bern). Frau Grob, Winterthur (Zürich).

Mme. Blondel, Genf. Frau Berner, Buchs (Aargau).

Frau Wepfer, Oberstammheim (Zürich). MUe. Cornaz, Lucens (Waadt). Frau Kuhn, Zürich

Frau Deschger, Ganfingen (Aargau).

Frau Biegler, Hugelshofen (Thurgau). Frau Beeth, Diffentis (Graubünden). Frau Locher, Uttwil (Thurgau). Mile. Clemence Giroud, Fontaine (Waabt). Frau Willer, Oberdorf (Solothurn).

Frau Scheibegger-Lerch, Attiswil (Bern). Frau Bucher, Hellbühl (Luzern). Frau Hasler, Aelberg (Bern).

Frau Müller, Unterbötherg (Aargau). Frau Broder, Sargans (St. Gallen).

Frau Wyß, Riggisberg (Bern). Frl. Artho, St. Gallen.

Frau Wagner-Buffren, Münchenstein (Basel).

Frau Kaifer, Luzern.

Frnu Stäbler, Untereggen (St. Gallen). Frau Leifibach, Walchwil (Zug). Frau Saner, Wyl (Solothurn). Frau Voß, Basel.